

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die Igl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften des Igl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die Igl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag Mittags u. Freitag Mittags angenommen und kosten: die 1. Spalte 15 Pf. Unter Aufschlag: 30 Pf.

Inseraten-Annahmestellen: Die Königl. Buchhandlung, Invalidentenanstalt, Jagdstein & Bogler, Rudolf Hoffe, G. H. Panke & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Braunschweig u. s. w.

Die Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 1881. Abonnementspreis: vierteljährlich M. 1.50.

Nr. 54.

Dienstag, den 10. Mai 1881.

43. Jahrgang.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Das Schicksal der am Sonnabend abgelehnten Wehrsteuer-Vorlage stand im Voraus fest, denn dieselbe war nicht nur als eine neue direkte Einkommensteuer völlig unvereinbar mit dem jetzt eingeführten System der indirekten Besteuerung, sondern sie bedrohte auch die weniger erwerbsfähigen Armen oder deren Eltern mit einer neuen Last zu einer Zeit, wo das arme Volk, wie sich Abg. v. Schorlemer-Alt ausdrückte, gerade mit Steuern genug belastet ist. Es war bemerkenswert, daß auch der preussische Minister v. Lucius gegen diese Vorlage stimmte und daß Feldmarschall Moltke vor der Abstimmung den Saal verließ. Der letztere Umstand galt den meisten Anwesenden um so mehr als Beweis dafür, daß die Vorlage auch in Militärkreisen Bedenken erregt habe, weil der Kriegsminister bei der ersten Lesung kein Wort zur Verteidigung derselben gefunden und auch am Sonnabend alle Vertreter der Armee beharrlich schwiegen. Das Wehrsteuergesetz war ebenso unvereinbar mit dem Prinzip der allgemeinen Dienstpflicht, wie mit dem System der indirekten Besteuerung. Um so räthlicher bleibt es, weshalb eine selbst von den Kollegen des Fürsten Bismarck mißbilligte Vorlage nicht zurückgezogen wurde, ja sogar trotz der Einmüthigkeit des Reichstags noch jetzt nicht für definitiv beseitigt gilt, wenn der Reichskanzler sein Wort wahr macht, abgelehnte Vorlagen nur zu verwerfen und nicht aufzugeben. Für jetzt sucht Fürst Bismarck offenbar von allen Gesetzeswürfen zu retten, was zu retten ist. Nachdem die zweijährige Etatsperiode trotz aller Anstrengungen von seiner Seite gescheitert, giebt er sich mit der vierjährigen Legislaturperiode zufrieden. Die Vorlage des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes wurde in der Kommission durch Berufung zwischen Centrum, Deutsch- und Freikonserwativen zu Gunsten der Einzelregierungen umgeändert. Trotzdem heißt es, daß Fürst Bismarck gesonnen sei, diesem bundesgenossenschaftlichen Siege gegenüber, das Gesetz nicht zurückzugeben, sondern dasselbe weiter, auch im Plenum, durchzuführen zu lassen und es seinerseits auch ohne die Reichsvertretung zu billigen. Nur den Zuschuß zu den Versicherungsprämien aus öffentlichen Mitteln bemächtigt sich der Reichskanzler ernsthaft durchzuführen. Obgleich zu dem Diner im Reichskanzlerpalaste am Sonnabend nur solche Abgeordnete geladen waren, welche dem Unfallgesetz nicht principieil widersprochen hatten, begnügte sich der Kaiser dennoch mit der Ausrufung, er hoffe, daß eine Verständigung erzielt werde. Der Antrag Barnhäfers auf den Unterstützungs-Wohnsitz wurde von dem Fürsten Bismarck kühl behandelt, da das Gesetz für Norddeutsche nicht passe. Außerdem betonte der Kanzler, daß vorläufig

der status quo in der Münzwährung werde aufrecht erhalten bleiben, jedoch müsse man das Ergebnis der Verhandlungen in Paris abwarten. Bei Tafel sah der Fürst zwischen den Merkmalen von Frankenstein und Roufang. Bei der Eröffnung des Reichstags am Freitag waren wohlgezahlte 20 Mitglieder zugegen und nur langsam füllte sich das Haus. Bei der Beratung der außerordentlichen Ausgaben des Reiches hob der Abg. Richter hervor, daß die Dienstwohnung des Reichskanzlers in den beiden letzten Jahren über 60,000 Mark Kosten gemacht habe. Hierauf wurde die Beratung über die zweijährigen Etatsperioden und vierjährigen Legislaturperioden wieder aufgenommen. Fürst v. Hohenlohe-Engenburg trat für Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein und bekämpfte den Antrag der Kommission aus den von dem konservativen Redner bereits entwickelten Gründen, denen er neue nicht hinzufügte. Abg. Richter meinte, die konservativen Parteien sollten doch nicht bei jedem ihnen unbequemen Antrage den Vorwurf des Eingriffs in die Prerogative der Krone erheben, besonders aber dann nicht, wenn es sich um die auf gewissenhafter Erwägung beruhende Initiative zur Gesetzgebung handelt. Er beleuchtete in drastischer Weise das Verfahren der officösen und der konservativen Presse und widerlegte die Klagen des Reichskanzlers über die Verusparlamentarier und die Fraktionspolitik. Wenn ein Mann von der Bedeutung und der maßvollen Gesinnung Bennigsen, der dem Reichskanzler stets eine sehr berechtigte Berechtigung entgegenbringt, eine solche Rede halten konnte, wie die am Freitag gehaltene, dann müßte doch dem Reichskanzler selbst der Gedanke kommen, daß die Quelle des Uebels nicht in den von ihm behaupteten Ursachen liege. Der Reichskanzler, dem, wie keinem anderen Staatsmanne, die Zustimmung des deutschen Parlaments ein Jahrzehnt lang entgegengetrugen worden ist, erscheine ein wenig undankbar, wenn er jetzt erkläre, er könne mit so geachteten Männern, wie Bennigsen, nicht regieren. Nachdem sich noch die Abgg. Richter, Windthorst und Raugarden ausgesprochen, erfolgte die Abstimmung, welche die Annahme des Kommissionsvorschlages mit 140 gegen 129 Stimmen ergab. Der Antrag der Konservativen auf vierjährige Legislaturperioden wurde ebenfalls mit schwacher Mehrheit angenommen. Das Wehrsteuergesetz fand mit 140 gegen 131 Stimmen Annahme, nachdem beschlossen worden, die Steuer nach dem Einkommen des Baargehalts, anstatt nach dem Einkommen aus den verschiedenen Einkunftsarten, und das Naturalleistungsgesetz, indem das Letztere in dritter Lesung mit einer Aenderung der Vergütungssätze definitiv zur Annahme ge-

langte. In der zweiten Beratung über die Vorlage, betreffend die Besteuerung der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen, bekämpfte Abg. Gantzer den ersten Paragraphen vom süddeutschen Standpunkte aus. Abg. v. Schorlemer-Alt führte aus, daß es sich bei der Wehrsteuer um Einführung einer neuen direkten überaus drückenden Steuer zur Erhöhung der Reineinnahmen handle, gegen die er aus Ueberzeugung stimmen müsse. Staatssekretär Scholz trat in Verteidigung des Gesetzes hauptsächlich den Einwänden entgegen, die von dem Redner und schon bei der ersten Lesung dem Prinzip des Gesetzes entgegengestellt worden waren. Der erste Paragraph des Gesetzes wurde beinahe einstimmig abgelehnt, womit die ganze Wehrsteuervorlage verworfen ist. Der Antrag des Abg. Ackermann in Bezug auf die Revision der internationalen Reklamation fand einstimmige Annahme. Der deutsche Kaiser wird am 12. Mai wieder aus Wiesbaden in Berlin eintreffen, da die Truppenbesichtigungen am 13. d. M. ihren Anfang nehmen sollen. Bezüglich der mehrfach erwähnten Abstimmung im Bundesrath über die Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes verläutet nachträglich, daß im Ganzen 18 Stimmen dagegen votirten. Dafür stimmten die vier Königreiche, außerdem Baden und Hessen. Diese Angelegenheit wird dem Reichstag, in welchem über die Kosten zu entscheiden ist, noch zu interessanten Debatten führen. Wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, wird in den nächsten Tagen eine Vorlage an den Bundesrath wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes auf dem Terrain des Raczyński-Palais gelangen. Diese Vorlage war bereits dem deutschen Kaiser unterbreitet, bevor Fürst Bismarck im Reichstag den Plan einer Verlegung der Reichsbehörden und des Reichstages von Berlin für die nächste Session in Aussicht stellte. Die Innungs-Kommission des Reichstages lehnte den in erster Lesung gefassten Beschluß ab, wonach gleiche oder verwandte Gewerke zu einer Innung zusammenzutreten können und stellte die Vorlage wieder her, wonach diese Befugniß jedem selbstständigen Gewerbe zugesprochen ist. Außerdem kündigte der Abg. Ackermann an, daß er im Plenum einen Antrag auf Einführung obligatorischer Arbeitsbücher einbringen werde. Der von den Liberalen in der Stempelsteuer-Kommission angekündigte Antrag auf ein reichsgesetzliches Verbot aller Landeslotterien, hat nicht die geringste Aussicht auf Billigung der verbündeten Regierungen. Die Letzteren sind bei den jetzigen Finanzverhältnissen nicht in der Lage auf die Einnahmen aus den Lotteriederlässen zu verzichten. Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Die neueren Mittheil-

Feuilleton.

Der Bruder seiner Mutter.

Erzählung von Karl Schmeling.

(16. Fortsetzung.)

Der Majoratsherr ward bleich und nahm einen Moment die Unterlippe zwischen die Zähne. „Ach so —!“ meinte er nach kurzer Zeit, jene Drede meinst Du —? nun, Du habtest zu einer gewissen Zeit nicht die Güte anzugeben, wohnen für Dich einkaufende Korrespondenzen geschickt werden sollten. Dadurch blieb das Papier, dessen Wichtigkeit ich übrigens gar nicht kannte, einweilen liegen und ward später vergraben —“ „Du lägst!“ unterbrach der Major kalt, „die Drede traf schon ein, als ich schon hier bei Dir wohnte. Ich würde glauben, daß Du sie nicht beachtet hättest, wenn nicht in Deiner Anzeige über mich an das Kriegssecretariat bemerkt gewesen wäre, daß ich trotz der mir zugegangenen Drede keine Anhalt treffe, derselben nachzukommen — u. s. w.“ „Sir James wurde leichenblau.“ „Ich erinnere mich der Sache nicht mehr genau,“ sagte er ruhig und verlegen, „es ist ja lange her — jedenfalls war ich nicht verpflichtet, mich weiter um Deine militärischen Verhältnisse zu kümmern, als geschehen ist.“ „Gewiß nicht!“ erwiderte George mit unvertenn-

barem Spott, „Du bist in Deiner stets für mich an den Tag gelegten Fürsorge damals viel weiter gegangen, als nöthig war. Nur hast Du nicht daran gedacht, daß mir Dein Schreiben als Fundament der gegen mich erhobenen Anklage vorgelegt werden mußte. Es ward mir leicht, dasselbe zu entkräften. Doch konnte dies erst geschehen, als wir schon in See gegangen waren. Wäre dies nicht der Fall gewesen, würdest Du ganz ungeahnte Wirkungen Deines Schreibens empfunden haben. In Ostindien angelangt, mußte ich annehmen, daß Deine Vermählung mit Lady Elisabeth bereits vollzogen sei. Ich gab es daher auf, Dich, wie Du verdienst, zu belangen, weil ich dadurch Lady Elisabeth und deren Eltern mitreffen mußte. Das war der alleinige Grund meines damaligen Schweigens.“ „Sir James lächelte spöttisch.“ „Wie konntest Du nur so Etwas glauben?“ sagte er verächtlich, „ich meine, Du vor allen Dingen hättest wissen können, daß aus einer Verbindung zwischen mir und Lady Elisabeth nach Deiner Entfernung nichts mehr werden konnte.“ „Der Major erbleichte; jedoch erkannte er jetzt deutlich, daß auch der Bruder noch seine guten Trümpele auszuspielen hatte.“ „Lassen wir diesen Punkt unerörtert,“ sagte er mehr traurig als heftig, „ich könnte nur annehmen, daß die doppelte Unmöglichkeit jeder Erhebe bewandte junge Dame sich willens ist, den an sie gestellten Forderungen gefügt zu haben. Wie ich jetzt weiß, geschah es nicht! Und nun frage ich Dich, wie kannst Du dazu, mir unter den nichts-möglichen Vorwürfen den Tod der jungen Dame zu melden?“

Sir James schüttelte den Kopf in die Hand und sah einige Zeit nachdenklich vor sich zur Erde. Endlich hob er den Kopf wieder. „Es war damit eine eigene Sache!“ lautete seine Antwort. „Es war meine Absicht, Dir zu melden, daß Lady Elisabeths Hand frei geworden und die Verhältnisse sich so geändert hätten, Eure Verbindung zuzulassen. Da erkrankte die arme Lady und kam dem Tode nahe. Die Nachricht von dem Eintritt desselben ging mir ganz unerwartet zu. Sie erschütterte mich und im ersten Anstöße darüber warf ich Alles, was mir über die ganze Angelegenheit durch den Kopf ging, auf das Papier und schickte dies — ich gestehe es gerne zu — etwas unüberlegte Schreiben an Dich ab. Später schämte ich mich, das Eingeständniß meiner Uebereilung zu machen, glaubte auch, daß Du ohnehin von der Genesung Elisabeths Kenntniß erhalten würdest. Ich konnte ja nicht ahnehmen, daß Du Dich nicht weiter um die von Dir so heiß Geliebte kümmern würdest.“ „George lachte mit einem eigenartigen Ausdruck im Tone seiner Stimme laut auf.“ „Wie naiv, wie edel, wie während!“ sagte er, „nur schade, daß Du die Chronologie bei dieser Gelegenheit nicht recht festgehalten. Ehe Du Deine Epistel an mich verfaßtest und abgeben ließest, gelangte ein Schreiben, welches angeblich aus Ostindien kam, in die Hände Elisabeths. Dies Schreiben war die Ursache ihrer Krankheit — denn es verhandelte ihr meinen Tod!“ „So — was es so!“ meinte James aufmerksam, „ich weiß es wirklich nicht mehr genau. Aber es kann sein. Es war um jene Zeit, daß man auch Dich tödtet sagte. Ob es aber vor der Krankheit Elisabeths Barrow-

langen über einen veränderten Stand der Ministerfrage sind Vermuthungen ohne jeden tatsächlichen Anhalt. Die Besetzung bleibt verlegt, in den Dispositionen aber hat sich nichts verändert. — Der Beschluß der Kommission über den Unfallversicherungs-Gesetzentwurf ist bereits als bedenklich bezeichnet worden. Der Reichsregierung ist die particularistische Amendirung des Entwurfes, wie sie die Kommission vorschlägt, ohne Zweifel unerwünscht. Aber wohl ist die Frage berechtigt, wie die Regierung im Stande sein soll, particularistische Tendenzen abzuwehren, wenn sie von den nationalgefinnten Kreisen im Stiche gelassen wird. Dasselbe Blatt bringt die überraschende Mittheilung, daß der Reichskanzler dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf über Abänderung des Polltarifs unterbreitete, wonach vom 1. Juli 1881 an für frische Weinbeeren ein Eingangszoll von 15 Mark pro 100 Kilogramm erhoben und der Eingangszoll für Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich: geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Ories, Gerste, Wehl, gewöhnliches Backwerk (Bäckerwaare) von 2 Mk. auf 3 Mk. für 100 Kilogr. erhöht wird. Diese Steuererhöhung dürfte für die mit der Konkurrenz des Auslandes mühsam ringende deutsche Mühlenindustrie keine wesentliche Hilfe werden, für den kleinen Mann jedoch eine bedauerliche neue Bertheuerung nothwendiger Lebensmittel zur Folge haben.

Die Eröffnung der Frankfurter Patent- und Muster-Schau-Ausstellung findet definitiv am Dienstag den 10. Mai Vormittags statt.

Oester.-Ungar. Monarchie. Das belgische Königspaar traf mit der Braut des österreichischen Kronprinzen, Prinzessin Stephanie, am Freitag Nachmittags 4 Uhr im reich geschmückten Westbahnhof zu Wien ein, woselbst der Kaiser, der Kronprinz, der Bürgermeister der Stadt Wien, der Statthalter und der Polizeipräsident zum Empfang erschienen waren. Der Kaiser küßte der Königin die Hand, der Kronprinz umarmte und küßte wiederholt seine Braut und stellte dieselbe darauf seinem kaiserlichen Vater vor, welcher sie auf das innigste willkommen hieß. Nachdem hierauf auch die beiden Monarchen sich herzlich begrüßt, begaben sich die Herrschaften, von der Kopf an Kopf gedrängten Bevölkerung unausgeseht mit jubelnden Zurufen begrüßt, nach dem Lustschloß Schönbrunn, wo die Kaiserin und sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie das belgische Königspaar und die Prinzessin-Braut auf das herzlichste empfingen. Die Prinzessin-Braut wurde während der Fahrt nach Schönbrunn von den auf den Straßen, den Tribünen und an den Fenstern befindlichen Menschenmassen enthusiastisch begrüßt und dankte nach allen Seiten hin für die ihr dargebrachten Huldigungen. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte der Unterrichtsminister v. Konrad, daß infolge Ermächtigung des Kaisers unter dem gemeinsamen Namen Carola-Ferdinandia in Prag eine Universität in deutscher und eine in böhmischer Unterrichtssprache eingerichtet und die letztere am 1. Oktober 1881 eröffnet werden solle, wozu die verfassungsmäßige Genehmigung erforderlich sei. Er kündigte gleichzeitig an, daß er in den nächsten Tagen zwei Gesetzentwürfe und zwar wegen der Rechtsverhältnisse der Universität in Prag und über die Deckung der erforderlichen Kosten dem Hause vorlegen werde. Die Rechte hat die Erklärung des Ministers mit Beifall aufgenommen und verzichteten, nach der Erklärung des Ministers, die in die Rednerliste eingetragenen Deputirten auf das Wort. Die Verhandlung über die Mittelschulen verlief glatt und ruhig, bis auf das übliche Wortgefecht zwischen den deutschen und tschechischen Abgeordneten während der Entscheidung über auch mit großer Mäßigung sprach der Abg. Dr. Weiss, indem er anführte, daß die Deutschen nicht zum Angriffe, sondern zur Bertheiligung ihrer berechtigten Stellung sich jetzt enger aneinanderschließen. Diese Worte des Deutschen Schulvereins bewiesen, daß auch dieser nur eine vertheidigende, nicht eine angriffslustige Tendenz habe. — Auf Grund genauester Erkundigungen versichert die „Politische Korr.“, daß die jüngst in Wiener Arbeiterkreisen vorgenommenen polizeilichen Hausdurchsuchungen nicht

mit dem Moskischen Prozesse zusammenhängen, sondern vielmehr auf Requisition des Landesgerichts Salzburg erfolgt sind, wo die gegen einige Führer der Arbeiter schwebende Untersuchung Beschuldigungen zu Tage förderte, welche auch mehrere in Wien wohnhafte Personen betrafen. — Der Wiener „Presse“ geht über London die sonderbare Mittheilung zu, daß Deutschland sich angeht die Vorgänge in Tunis um das Protektorat über Marokko bewerbe, ein Gerücht, das auch die „Presse“ nur unter aller Reserve wiedergibt. Zu der Politik des Fürsten Bismarck, der an den Kampf um Konstantinopel nicht die Knochen eines einzigen pommerischen Fälschers wagen wollte, stimmt es nicht, sich in dem unwirthlichen Westsaum Nordafrikas zu engagieren.

Italien. Am 5. Mai eröffnete das italienische Königspaar die Nationalausstellung in Mailand. Das Regierungsorgan „Diritto“ giebt zu, daß die italienische Flotte, angeblich zu Übungen, bei Gaeta und Stba zusammengezogen wird, was das Organ des Ministers des Innern, „Popolo Romano“, noch immer bestreitet. Alle offiziellen Blätter sind aber darüber einig, daß das arabische Blatt „Rosakel“ niemals von der italienischen Regierung Unterstüzungen empfangen habe. — Am Sonnabend beantwortete der Ministerpräsident Cairoli mehrere Anfragen dahin, daß er am 6. April die Erklärungen Frankreichs über den Zweck der Tunis-Expedition genau wiedergegeben habe. Die Okkupation Bizerta's stimme allerdings mit diesen Erklärungen nicht, wenn sie einen Charakter hätte, der mit dem von Frankreich ursprünglich beabsichtigten Feldzug nicht im Einklang stünde. Italien und England seien übereingekommen, je ein Kriegsschiff zum Schutze ihrer nationalen Angehörigen zu entsenden. Die Interpellanten nahmen von diesen Erklärungen Act. Der Vertreter Italiens, Generalconsul E. Raccio, hat seine Entlassung eingereicht. Es ist nicht bekannt, ob dieselbe angenommen worden ist.

Frankreich. Die Eröffnungen, welche Herr von Thielemann der Pariser Münzkonferenz über die für Deutschland möglichen Maßregeln gemacht hat, werden auf Antrag des italienischen Delegirten gedruckt und vertheilt. Der Eindruck derselben ist der, daß Deutschland sein Münzsystem in voller Unabhängigkeit aufrecht erhalten will, dagegen Anordnungen in Aussicht stellt, welche auf die Silbernoth günstig einwirken und die Solidität des deutschen Münzwesens erhöhen müßten. Es steht in der Hand Englands, gleichfalls Maßregeln zu treffen, welche dem Silber zu Hilfe kommen, wozu besonders die Erhöhung der Summe gehört, welche die Bank von England in Zahlung nimmt und giebt und die Ausprägung einer höherwertigen Silbermünze. Selbstverständlich werden die Goldstaaten nur zu solchen Maßregeln schreiten können, wenn auch die bimetallicischen Staaten dem Silber angemessene Concessionen machen. — Am Sonnabend hielt der Holländer Pierson eine bemerkenswerthe Rede zu Gunsten der Doppelwährung, aber die meisterhafte Vertheidigung der Goldwährung durch den Belgier Pirmez machte einen tieferen Eindruck. Seismit Doba rechtsfertigte als Vertreter Italiens den Standpunkt der Länder, in welchen der Papierzwangsfours gilt. — Dem „Temp“ zufolge war die Veröffentlichung des allgemeinen Polltarifs am 8. Mai zu erwarten, an welchem Tage sämtliche Handelsverträge gekündigt werden sollten. Mehrere Regierungen würden demnach Delegirte behufs Verhandlungen über neue Handelsverträge entsenden.

Großbritannien. Im Unterhause erklärte am Donnerstag der Staatssekretär Harcourt unter Beifall der Liberalen, die Verhaftungen von Socialisten oder anderen Personen in Oesterreich stehe in keiner Weise mit der Verfassung Mosks oder mit Informationen der englischen Polizei in Verbindung. Wenn jedoch die britische Polizei bei Handhabung des englischen Gesetzes Umstände erfahre, welche das Leben irgend Jemandes, sei es ein Souverän oder eine Privatperson, im Inlande oder im Auslande, in Gefahr durch Mordhand bringen könne, so sei es nach seiner Ansicht die Pflicht der Polizei, solche Auskünfte zu geben, welche am besten geeignet seien, das Verbrechen zu verhindern. Wir haben ein

Recht, dies von jeder civilisirten Regierung zu erwarten, wenn das Leben unserer Fürstin oder das Leben unserer Mitbürger bedroht ist. Und was wir als Pflicht Anderer betrachten, werden wir unsererseits zu erfüllen nicht verfehlen. Lord Hartington erklärte am Freitag über die Absendung einer russischen Mission nach Kabul in völliger Unkenntnis zu sein. Soweit dem Bicekönig bekannt sei, habe nicht ein einziger Russe den nach Kabul zurückkehrenden Sohn Abdurhamans nach dort begleitet, was Unterstaatssekretär Dilke bestritt, indem er zugleich mittheilte, daß die Regierung sich nach Petersburg mit der Bitte um Auskunft über diesen Gegenstand gewendet habe. Im Oberhause gab Lord Granville beruhigende Erklärungen über die französische Expedition nach Tunis. Der französische Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, habe noch am vergangenen Donnerstag den Pariser Botschafter Lord Lyons aufgefordert, die englische Regierung zu versichern, daß kein Gedanke an eine Eroberung oder Annexion von Tunis vorhanden sei. Die englische Regierung sei nicht eifersüchtig auf den legitimen Einfluß, den ein großes Land wie Frankreich über einen schwachen und weit weniger civilisirten Nachbar ausüben müsse, so lange als dieser Einfluß nicht mit den Vertragsrechten und mit den Interessen der englischen Unterthanen im Widerspruch stehe. Selbstverständlich sei es die Pflicht der Regierung, über die aus den jetzigen Operationen entstehenden Arrangements zu wachen und darauf zu sehen, daß dieselben nicht englische Interessen verletzen.

Rußland. Das „Berl. Tageblatt“ erhält aus Petersburg das folgende sensationelle Privattelegramm: Der nihilistische Umtriebe beschuldigte junge Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist vor einigen Tagen von dem bei Petersburg belegenen Panlowek nach der Festung Düanaburg übergeführt worden, wo er auf kaiserlichen Befehl lebenslänglich als Gefangener internirt bleibt, weil ihm nachgewiesen worden ist, daß er speziell unter den Arbeitern der in der Nähe seines letzten Aufenthaltsorts sowie seines eigenen Gutes gelegenen Fabriken nihilistische Propaganda getrieben habe. Außerdem ist er in Begleitung eines jüngst ebenfalls verhafteten ehemaligen Gensdarmere-Obersten mehrere Male in Arbeiter-versammlungen zugegen gewesen und hat dabei unter angenommenen Namen aufreißerische Reden gehalten. Die Gemahlin des Großfürsten, bekanntlich die Tochter eines Geistlichen in Drenburg, soll die Erlaubniß erhalten haben, ihrem Gatten nach Düanaburg zu folgen. „Die furchtbare Anklage“, so meint das Berliner Blatt, „daß die finstere nihilistische Verschwörung ihre Anhänger bis in die kaiserliche Familie hinein befähigt, erschüttert durch diese Meldung eine unheimliche Bestätigung. Dementis derselben werden wohl kaum ausbleiben, aber angesichts der obwaltenden Umstände, der Zuverlässigkeit unserer Quelle und der detaillirten Aufzählung der begleitenden Vorkommnisse ist ein Zweifel kaum gestattet.“ In Rischneff in Südrussland hat man, wie mehrfach mitgetheilt wird, dieser Tage die schrecklichen Szenen von Eilsaberg wiederholt, eine förmliche Judenhetze veranstaltet und bei dieser Gelegenheit getaukt und geplündert.

Türkei. Der türkische Botschafter in Berlin, Sadullah, ist durch die Untersuchung, welche jetzt über die Ermordung des Sultans Abdul-Aziz gepflogen wird, in seiner Stellung ernstlich gefährdet. Er wird beschuldigt, im Namen des Sultans Abdul-Aziz einen falschen Brief an Murad (den Nachfolger von Abdul-Aziz) geschrieben zu haben. Halbe Drohungen, welche dieses Schreiben enthielt, reizten Murad, die geplante Mordthat zu billigen und bewirkten die Ueberführung des unglücklichen Sultans Abdul-Aziz nach jenem Palaste, wo dann der Mord vollzogen wurde. — Ay Bey von Sufinje hat sich durch die letzten Niederlagen der albanesischen Liga gezwungen gesehen, sich Derwisch Pascha zu unterwerfen. Der Letztere wird in Stutari erwartet.

Griechenland. Auf das Andrängen der Bewegungspartei in Athen hin, macht die griechische Regierung in Wien Versuche, um für Epirus, namentlich für Janina, weitere Concessionen von den Mächten zu

gewesen oder erst nach derselben, das weiß ich wirklich nicht mehr genau!

„Run denn, Du ehrenwerther Pair des britischen Reiches!“ erwiderte George, „Du kannst leicht Gewissheit haben; denn die beiden Schreiben sind noch vorhanden und in meinem Besitz!“

„Wirklich?“ rief der Majoratsherr auffahrend.

„Es ist, wie ich sage!“ fuhr der Major eifrig fort, „und da fällt zunächst für den Eingeweihten auf, daß der Absender des Schreibens, welcher Sir James Rowe meinen Tod verkündete, an dem Tage, von welchem es datirt ist, schon seit zwei Monaten nicht mehr zu den Lebenden gehörte!“

„Ah — das ist merkwürdig!“ meinte Sir James gespannt.

„Sehr richtig bemerkt!“ erwiderte Sir George, ferner fällt auf, daß die Handschrift jenes Schreibens derjenigen gleicht, welche mich von dem Tode der Lady Elisabeth Barrow benachrichtigte!“

„Wie ist das möglich —?“ fragte Sir James Rowe mit bebender Lippe.

„Das möchte ich auch wissen!“ sagte George mit finster werdender Stirn. „Aber vielleicht erhalten wir darüber durch den Umstand Aufschluß, daß das Papier zu beiden Schreiben den Trockenstempel des sehr ehrenwerthen Sir James Rowe, Majoratsherrn und Pairs von England trägt. Man darf wohl sagen, Sir, wir sehen hier vor einer Schurkerei ohne Gleichen —!“

„Mir undegreiflich!“ murmelte der Pair, seine verzerrten Gesichtszüge zeigten deutlich, daß die herausgelehrte naive Bewunderung lediglich Verstellung war.

„Mir nicht!“ erwiderte George mit eifriger Ruhe „ich durchschaue das ganze freche Gewebe deutlich und in Folge dessen sage ich: Sir James Rowe, Sie sind ein — Fälscher!“

„De — ich — was?!“ rief der Pair auffahrend. „Was sagst Du da, junger Mann —? Willst Du mich reizen —? Traue meiner Langmuth nicht zu viel zu. Ich glaube einklenken und Dich in meine Familie einführen zu können! Aber Du willst es nicht, wie ich sehr. Gleichviel denn, doch ich ich weiß, was ich meiner Ehre schuldig bin; auch der Bruder darf dieselbe nicht ungestraft verletzen. Wiederrufe was Du da vorhin gesagt — sofort —!“

„Ich wiederhole!“ entgegnete George Rowe mit gehobener Stimme, „Sir James Rowe, Majoratsherr und Pair von England, Sie sind ein gemeiner Fälscher!“

„Das ist Dein Recht, Bursche!“ schrie der Pair leichendlaß und versuchte vom Stuhle aufzustehen. Doch kraftlos sank er wieder auf denselben zurück.

„Rein Sir, es war noch nicht mein Recht!“ rief der Major mit Donnerstimme. „Ich sage zum dritten Male: Sir James Rowe, Sie sind ein Fälscher, dessen rechter Platz zwischen verurtheilten gemeinen Verbrechern wäre!“

Sir James stöhnte nur noch. „Und nun, Sir, hören Sie mein Ultimatum!“ begann der Major von Neuem. „Es war meine Absicht, Ihnen von drei Dingen die Wahl zu lassen. Nämlich, sich mit mir zu schlagen und voraussichtlich von meiner Hand zu sterben. Doch Sie sind nicht mehr im Besitz der Kavallerie und somit muß dieser Weg, eine Genugthuung zu geben, fortfallen. Sie werden also in

Gegenwart Sir Edgar Barrows erklären, Lady Elisa beth Barrow und mich in schändlichster Weise hintergangen und beleidigt zu haben und uns zugleich Abbitte thun, oder ich werde die ganze Geschichte ihres Thuns und Treibens veröffentlichen. Ob Sie dann noch in dem Kreise, welchem Sie jetzt angehören, möglich sind, wissen Sie besser, als es Ihnen Jemand sagen könnte. Erklären Sie sich also, ob Sie sich meinem Verlangen fügen wollen oder nicht?“

„Run, nun!“ stotterte der eingeschüchterte Baronet, „man wird sich doch die Sache überlegen dürfen — einige Bedenkzeit haben können —!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Berlin. Ein Andenken an Schiller ist dem hiesigen Märkischen Museum durch Herrn Zahnarzt Morin zugegangen. Es ist ein schön ausgelegter Schreibsekretär, aus dem Gashofe „zum Goldenen Engel“ in Dresden stammend, in welchem er, nach einer Noth des Dichters, in Schillers damaliger Wohnung stand. Nach den beigefügten Attesten bildete der Schrank einen der Hauptgewinne der Allgemeinen deutschen Schillerlotterie vom Jahre 1859 und ist von dem Dichter lange Zeit benutzt worden. Schiller folgte am 11. September 1785 seinem Freunde Adener nach Dresden und blieb dort, abgesehen von einer kleinen Unterbrechung im Frühjahr 1787 in Loschwitz, bis zum 20. Juli 1787, um dann nach Weimar zu ziehen. Er schrieb in dieser Zeit meistens an diesem Schreibsekretär einige der „Philosophen-Briefe“, den zweiten Act des „Don Carlos“, den „Verbrecher aus verdorrter Erde“, den „Gut-

erlangen, womit die Reise Rhangab's nach Wien zusammenhängt. Die englische Diplomatie tritt jedoch den neuen griechischen Ansprüchen entschieden entgegen. ...

Der Meister und seine Gewerbsgehilfen.

Vielfach wird jetzt von Seiten der Handwerksmeister die Klage erhoben, dass kein geheimer, d. h. tüchtiger Geselle mehr zu bekommen sei, dass die Gehilfen nicht lange ausbleiben, die Lehrlinge widerspenstig und zu praktischer Arbeit schwer zu gewöhnen seien. ...

Muß man so im voraus jene Bestrebungen, welche die zwangswise Wiedereinführung der alten Zünfte in ihrem ganzen Umfang herbeiführen wollen, als verfehlt ansehen, so ist doch jedenfalls jeder Gedanke, welcher auf eine Wiederherstellung des früheren freundlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichtet ist, mit Freuden zu begrüßen. ...

Freilich ist auch nicht zu leugnen, daß heut' zu Tage die jungen Burschen sich der Autorität des Meisters nur ungern beugen, daß sie vielmehr dem Drange jugendlicher Freiheitsgelüste mehr als sonst die Zügel schiefen lassen und mit naseweiser Altklugheit die verständigen Winke Erwachsener verachten. ...

Wurf und einige Szenen zum "Menschenfeind", den Entwurf zu einem Epos "Julianus Apostata" und fmg den "Geistesher an. — Im Märkischen Museum wird der sehr wohl erhaltene Schreibschrank zur Verwahrung von Handschriften benutzt werden.

Berlin. Am 6. d. M. fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem Neubau der Freiimaurer-Loge "Royal Vork zur Freundschaft" (Dorotheastr. 27) statt. Der Kaiser, welcher als Protector der preussischen Grossen Logen eine Einladung erhalten hatte, konnte derselben leider nicht entsprechen und hat in einer aus Wiesbaden an den Großmeister der Loge gerichteten Depesche seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben. ...

Berlin. (Wagners "Rheingold.") In Gegenwart des Hofes, vieler fürstlichen Personen und Vertreter der höchsten Gesellschaftskreise begann am 5. d. M. im Victoria-Theater die Aufführung des Wagner'schen Nibelungen-Cyclus mit der Vorstellung des "Rheingold." Das Haus war bis

tiße Belehrung unempfindlich gemacht würden. Nun, einen Ständendoch will man ja doch haben, auf welchem man bequem alle Schuld abladen kann. Zugegeben auch, daß die Schule im Allgemeinen ihre Anforderungen zu hoch stellt und dadurch die gerügten Mängel unserer heutigen Jugend mit fördern hilft, so muß doch auch wiederum daran erinnert werden, daß der Einfluß des Hauses und nicht derjenige der Schule besonders die Willensrichtung, die Charakterbildung des Knaben bestimmt. ...

Auf einen Umstand mag noch hingewiesen werden, welcher sehr viel dazu beigetragen hat, die Gesellen dem Hause des Meisters zu entfremden und dem Hause des Schankwirths zuzuführen, wo ihnen sinnenberauschender Genuß und ungebundene Freiheit winkt. ...

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter wurde am 7. Mai Nachmittags die erste diesjährige vom Dresdner Reitverein arrangirte Korfahrt im königl. Großen Garten, im Weisem einer nach vielen Laufenden zählenden Zuschauermenge abgehalten; wohl an 300 Wagen, meistens aber Mietzfuhrwerke, waren zur Fahrt erschienen. ...

In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt wurde die beabsichtigte Erweiterung der chemischen Fabrik von Kaufmann in Niederschleißig bedingungsweise, die projektirte Einrichtung einer Schamottewaarenfabrik in Plauen dagegen unbedingt genehmigt; ferner fand die Einziehung eines von Kleinaphis nach Oberbernsdorf führenden Fußweges, sowie ein Regulativ über Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Gemeinde Bickigt die Billigung

auf den letzten Plag ausverkauft. Die von Wagner selbst bei Leitung der Generalproben begeben, gegen den Leiter des ganzen Unternehmens, Direktor Neumann, geäußerten Erwartungen wurden weit übertroffen. Das andachtsvoll laufende Publikum brach am Ende der ersten Abtheilung und am Schluß in unaussprechliche stürmische Beifallstürze aus. Wagner, welcher mit seiner Gattin der Aufführung beiwohnte, wurde bei seiner Ankunft mit wiederholtem dreimaligem Tusch des Orchester empfungen und mußte am Schluß, von dem im Hause verharrenden Publikum stürmisch gerufen und, erst umgeben von sämtlichen Darstellern, dann allein auf der Bühne erscheinen, von immer neuem Beifall begrüßt. ...

Berlin, 6. Mai. Der als muthmaßlich toll getöbete Hund in der Solnowstraße, der seine Herrin, sowie deren Sohn und Tochter gebissen hatte (vergl. vor. Nr.), ist, wie die inzwischen vorgenommene Obduktion ergeben hat, mit der Tollwuth nicht behaftet gewesen.

Reusadt (Westpr.) Infolge des Genusses von trichinenhaltigem Schinken erkrankten dieser Tage in der Familie des Oberlehrers Klemer daselbst 8 Personen an der Trichinose. Der Oberlehrer starb, seine Frau und deren Schwester, sowie das Dienstmädchen liegen schwer krank darnieder, während bei den übrigen Personen die Krankheit

der Versammlung. Von allgemeinerem Interesse war die Errichtung einer Bezirksanstalt, worüber jedoch in geheimer Sitzung verhandelt wurde. Von den zahlreich vorliegenden Besuchen um Schankconcessionen u. s. w., konnte nur das von der verehelichten Walter in Kunnersdorf (Restauration zur Prinzenhöhe) genehmigt werden.

Nach langem, rauhen Winter ist es licht und sonnig geworden und hat der Frühling mit siegender Gewalt seinen Einzug gehalten. Aufathmend verläßt der Städter die dumpfen Gemäcker der engen Straßen, reißt sich los aus den Banden des Berufes und schlürft begierig den köstlichen Duft der mit bunten Feldblumen geschmückten Wiesen ein und labt den Blick an dem Blütenschnee, den der Lenz in wunderbarer Hülle auf die vor Kurzem noch kahlen Zweige der Bäume ausgestreut hat. ...

In den Markthallen des reichgeschmückten Central-Schlachthofes zu Dresden wurde am Sonnabend die von der Fleischereinigung und dem Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden veranstaltete zweite Massvieh-Ausstellung eröffnet. Schon auf der Leipziger Straße stellten sich mehrere kleine Ausstellungen von Fleischergeräthschaften und besonders schmale Eisschränke dar und jenseits der zwei mit Guirlanden und Flaggen geschmückten Eingänge zeigte sich eine ganze Reihe ähnlicher Utensilien, Mulden, Wiegeböcke u. s. w. ...

In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt wurde die beabsichtigte Erweiterung der chemischen Fabrik von Kaufmann in Niederschleißig bedingungsweise, die projektirte Einrichtung einer Schamottewaarenfabrik in Plauen dagegen unbedingt genehmigt; ferner fand die Einziehung eines von Kleinaphis nach Oberbernsdorf führenden Fußweges, sowie ein Regulativ über Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Gemeinde Bickigt die Billigung

Im Altsädter Hoftheater sang am Sonntag Fr. Bröthol, deren baldiges Scheiden von vielen Opernfreunden aufrichtig beklagt wird, die "Reja" in Webers "Oberon" mit bedeutendem Erfolg, von Herrn Riese, der den Hülön gefanglich trefflich zur Geltung brachte, wacker unter-

glimpftlicher aufgetreten ist. Die Mutter der Hausfrau hatte nicht von dem Schinken genossen und blieb gesund, welche Umstand zuerst auf die Vermuthung führte, daß der Schinken trichinös sei. Derselbe wurde nun untersucht und es ergab sich, daß er eine erhebliche Menge von Trichinen enthielt.

Straz, 7. Mai. Die "Morgenpost" veröffentlicht einen Auszug aus dem Testamente Benedek's, worin ausdrücklich erklärt wird, daß er keinerlei Memoiren hinterlasse und alle auf seine Militärlaufbahn bezüglichen Papiere verbrannt habe. "Ich war immer", sagt er, "ein pflichtergebener, treuer, braver Soldat und bin zwar ein formloser, aber ein demüthiger Christ. Ich danke meiner Frau, daß sie mein Soldatenunglück so verständig und resignirt mitgetragen hat." Diese beschreibende Ergebung des tapfern Feldherrn, der bei Königgrätz dem Genie Moltkes unterlag, sticht vorthellhaft von dem Gebahren französischer Heerführer ab, welche die Schuld ihrer Mißerfolge stets von sich auf andere Schultern abzuwälzen versuchten.

Aus London wird dem "Berl. Tagebl." folgende Nachricht mitgetheilt: Vor einigen Tagen machte man den ersten Versuch einer telephonischen Verständigung zwischen Dover und Calais. Als Verbindung wurde das Kabel benutzt; trotzdem einzelne Drähte desselben wie gewöhnlich für den telegraphischen Dienst verwendet wurden, gelang der Versuch vollkommen, man hörte sehr deutlich und unterschied vollkommen die Stimmen der Sprechenden. Der Erfinder des bei diesem Versuche verwendeten telephonischen Apparates erklärt auf das Bestimmteste, daß auch die telephonische Verbindung zwischen London und New-York durch das transatlantische Kabel möglich sei.

Elisa hinter Abbitte Thun noch in sind, könnte. erlangen aroneth einige ist dem Worin sekretäre, Dresden Dichters, den bei Hauptn Jahre worden. Freunde von einar bis sichten schieße s. Dom en Ent-

Die Parteien des Satins und des Schammas haben...

Im Residenztheater ging am Sonnabend, die...

Aus dem Gerichtssaal. Der Restaurateur...

Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängnis...

Ein aus Roth verübter sehr geringfügiger Diebstahl...

Der frühere Bäckereimeister Ignaz Petrovsky...

Die Oberleitung im Sprang am 5. d. M. Nachmittags...

Die feierliche Einweihung des neuen Friedhofes...

Der deutschen Uhrmacherschule zu Glas...

Einem schwedischen Tod fand zu Köhra d. Grimma...

In Bärenbach bei Schwarzengrund brannte am...

Mittwoch, 5. Mai. Der Brandstiftung, welcher...

Am 23. März das Haus des hiesigen Stumpfwicklers...

Am 7. Mai. Die Ziehung am 7. Mai 1881.

Am 10. Mai. Die Ziehung am 10. Mai 1881.

Am 12. Mai. Die Ziehung am 12. Mai 1881.

Der einmüthige Ausschuss des betreffenden Hauses...

Im Schönheide bei Eidenstedt hat sich am 2. d. M. Abends...

Die Kreditsperr, über welche schon früher berichtet...

Es ist eine recht auffallende Erscheinung, dass in...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Die Pfaffenbrunnenschule zu Dreßden. Coll.: die obere...

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Table with 4 columns of numbers, likely lottery results or financial data.

Robert Bernhardt,

Seiden- und Modewaaren, Leinen- und Baumwollwaaren, Gardinen und Möbelstoffe, Tuche und Buchsins, Teppiche, Decken, Tücher, Schürzen, Unterröcke,

Dresden, Freiburger Platz 24.

Wasch-Kleiderstoffe:

Blaudruck,
Meter 38 Pf.

Kattune,
Meter 28 Pf.

Croisé,
reizende Muster, Meter 42 Pf.

Die diesjährige Kollektion der besseren Wasch-Kleiderstoffe

Cretonne, Madapolam, Crêpe, Satin,

umfasst circa 500 Muster der elegantesten und überraschendsten Neuheiten, ohne die billigeren Qualitäten, deren ebenso vielseitige Muster täglich wechseln.

Sämtliche Preise sind so äußerst billig kalkuliert, daß in Anbetracht meiner ohnehin günstigen Einkaufs-Bedingungen

der Vortheil des Publikums auf der Hand liegt!

Hellgrundige
Cretonne,
Meter 44 und 50 Pf.

Dunkelgrundige
Cretonne,
Meter 58 Pf.

Einfarbige dunkle
Cretonne,
Meter 58 und 80 Pf.

Dunkelgrundige
Bordüren,
Meter von 60 Pf. an.

Hellgrundige
Madapolame,
Meter 60 und 70 Pf.

Feinste dunkelgrundige
Madapolame,
Meter 85 und 90 Pf.

Crêpe,
Meter 115 und 120 Pf.

Satine,
hell- und dunkelgrundig, hochelegante
Nouveau,
Meter 130 und 140 Pf.

Einfarbige
Satine,
Meter 105 Pf.

Grösste Neuheit: Mousseline de l'Inde,
uni und bedruckt, Meter 105 und 115 Pf.

Reste zu Jacken und Schürzen in grosser Wahl billig!

Proben nach Auswärts bereitwilligst.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.

Ein Gut,

in einer der schönsten Gegenden Sachsens, 1/4 Stunde von Stadt und Bahn, mit guten Gebäuden und einem Areal von ca. 37 Acker bester Felder und Wiesen, gutem vollständigen Inventar und auszugsfrei, wofür nur 50,000 Mark gefordert wird, weist unentgeltlich zum Verkauf nach der Kaufmann Herr Ernst Mittel in Froburg i. S. [49]

Ein schönes

Landgut

bei Döbeln, circa 30 Hektaren groß, mit guten Gebäuden und vollständigem Inventar, ist **sofort zu verkaufen.**

Gef. Adressen erbeten unter **A. N. 196** an **Saasenstein & Bogler** in **Döbeln.** [80]

Gasthofs-Verkauf im Plauenschen Grunde!

Wolnen im besten Gange befindlichen **Gasthof**, mit schönem Saal, gegen 10 Scheffel Feld, hübschem Obstgarten und gutem Miethertrag, besonders passend für Fleischer, beabsichtige ich, mit Schiff und Geschir, Gesundheits halber für den festen Preis von 12,000 Thlr., Anzahlung 3-4000 Thlr., sofort zu verkaufen.

Näheres ertheilt gern Herr Kaufmann **Louis Müller, Neu-Coschütz, Post** [53]

Villa-Verkauf.

Dieselbe ist in dem romantisch gelegenen Tharandt und gehört dazu ein großer Berg mit Terrassen, Lusthäusern u. s. w., die Aussicht ist überraschend schön. Fester Preis 5500 Thlr.

Spezielleres bei **Ed. Mor. Kaiser** in **Dresden, gr. Brüdergasse 18.** [67]

Mühlen-Verkauf, auch für Bäcker sehr gut passend.

Wegen Todesfalls ist eine Mahlmühle mit 3 Sängen, Reinigungsmaschine, Schneidemühle und bedeutender Bäckerei für 16,000 Thlr. zu verkaufen. Die Mühle ist bei Tharandt gelegen, hat 24 Fuß Gefälle und gehören dazu 8 Scheffel Feld und Wiesen. Näheres bei **E. M. Kaiser** in **Dresden, gr. Brüdergasse 18.**

Schmiede-Verkauf.

In einem großen Orte mit Rittergut ist eine **Schmiede**, die einzige daselbst, zu verkaufen oder gegen eine mit Feld oder Schankwirtschaft zu vertauschen. Adr. unter **H. W.** bis 18. Mal „Invalidendank“ Pirna erbeten. [74]

Die betreffende Schmiede, welche in Nr. 49 der Dorfzeitung veräußert ist, ist nicht in **Korbitz** sondern in **Barnitz** bei **Reichen.**

Druk der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden

Ein Vorwerk

in der Provinz Posen, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, deutsche Gegend, 700 Morgen Areal, gute Gebäude, vollständiges lebendes und todttes Inventar, guter Roggen- und Kartoffelboden, ist wegen Erbregulierung für 33,000 Thaler bei 12-15,000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres: **Haussmann's Leihbibliothek, Dresden, Waisenhausstraße 7.**

Haus-Verkauf.

Ein in **Königsbrück** am Markt gelegenes massives **Haus**, mit Hinterhaus, zu jedem Geschäft passend, nebst 2 Scheffel Feld, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres beim Besizer daselbst, **Nr. 202.** [40]

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein Haus in unmittelbarer Nähe von Dresden, schönste Lage mit hübschem Garten, Miethertrag über 1000 Mark, mit einem seit 8 Jahren bestehenden Geschäft, welches jeder Mann oder auch Frauen führen können und das einen jährlichen Gewinn von 1200 Mark bringt, soll für 20,400 Mark verkauft werden. Anzahlung 6000 Mark. Näheres bei Herrn **E. M. Kaiser, Dresden, gr. Brüdergasse 18, II.** [70]

Eine Krämerei,

in einem lebhaften Dorfe, nachweislich gut gehend, wird **gesucht** unter **R. 27** Hauptpostamt Dresden. [47]

Günstiger Kauf.

Wer billig in einer Villa wohnen und nebenbei noch ein kleines Geschäft betreiben will, dem ist in Blasewitz Gelegenheit geboten, in bester Lage ein Gartengrundstück für nur 14,000 Thaler bei 2-3,000 Thaler Anzahlung zu kaufen. Es bringt 700 Thaler Miete sicher ein und hat 15,300 Mark Brandkasse. Stallung, Wagenremise und hübscher Garten ist vorhanden. Näheres bei

E. M. Kaiser,

Dresden, große Brüdergasse 18.

Ein **Haus**, in guter Geschäftslage der Altstadt, mit Einfahrt, großem Hof und Niederlagen, ist zu verkaufen. Der Preis ist billig, die Anzahlung gering, der Hypothekensstand fest. Außergewöhnliche Verhältnisse machen den baldigen Verkauf dringlich, weshalb um schnelle Abgabe von Adressen unter **V. V. 146** im „Invalidendank“ Dresden bitten der Besizer.

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes, schön eingerichtetes Wohnhaus, mit Stallung, schönem Gemüse- und Garten, mitten im Dorfe gelegen, ist billig zu verkaufen in **Langebrück Nr. 78.**

Eine Klempnerei

oder ein passendes **Logis** außerhalb Dresden wird zu **Johannis** oder **Michaelis** gesucht. Werthe Adressen unter **A. 10** in die Exped. d. Bl. erbeten. [24]

Ein Sadern- u. Knochen-Geschäft,

verbunden mit **Erdbel**, gut nähernd, ist wegen Ankauf preiswerth zu verkaufen. Näheres **Dresden, Wettinerstraße Nr. 29.** [31] **Aug. Heyne.**

In der **Arnoldischen** Buchhandlung in Dresden, in **Fleischer's** Buchhandlung in Leipzig und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anweisung zur Oelmalerei, zur Aquarell- u. Holzmalerei, über Portraits u. Landschaftsmalerei, nebst 26 Geheimnissen für Zeichner und Maler.
Von **Dietrich**. — Neunte Aufl. — 2 Mk.
Ernst'sche Buchhandl., Quedlinburg.

Franz Leipoldt & Co.,

Königl. Hoflieferant,
vormals **Ludwig Huscher.**



Schleifsteine,

prachtvoll zum Schleifen für Senfen und Futterklingen,

Sobelbänke,

neue wie gebrauchte, sowie **sämtliche Werkzeuge** für alle Professionen empfiehlt

G. Wermann, Dresden, Annenstraße 36, vis-à-vis dem goldenen Ring.

Von dem weissen und grosskörnigen Reis, à Pfd. 16 Pf., sind wieder belangreiche Partien angekommen. [25]

Johannes Dorjchan, Dresden, Freiburger Platz 25.

Grosskörnigen Reis,
Pfd. 16 Pfg., 10 Pfd. 133 Pfg.,
Bruch-Reis,
10 Pfund 140 Pfg.,
in Centner und Originalballen billiger.
Wold. Göthel Nachf.,
Dresden-Neustadt, am Markt 4.



Grosskörnigen Reis,
das Pfund 16 Pfg., und sämtliche
trockene Gemüse zu den bekannt billigsten
Preisen empfiehlt **Johannes Dorsch,**
Dresden, Freiburger Platz 25. [14]

Billige Gemüse, à Pfund:
Reis 15 Pf., Graupen 16 Pf.,
Bohnen 16 Pf., Hirse 18 Pf.,
Grüne 22 Pf., grüne Schoten 18 Pf.
E. Graemer, Dresden, Freiburger Platz 29.

Frisch geröstete Kaffee's,
1a Wiener Mischungen,
das Pfund zu 100, 110, 120, 130, 140,
150, 160, 170, 180 und 200 Pfg., bei
Johannes Dorsch,
Dresden, Freiburger Platz 25. [18]

Reinen Weizen-Spiritus,
per Liter 60 Pf., verkauft das
Rittergut Rossthal. [29]

Anna Mayr aus Tyrol,
Dresden, Badergasse 29, Bazar,
empfiehlt ihr Lager von Wiener, Prager,
Tyroler, Glacé-, Fillet- und Sommer-
Handschuhen zu den billigsten Preisen.
Damen-Handschuhe von 1 Mark an.
Alle Sorten Handschuhe werden
schön und geruchlos gewaschen. [46]

Camphor,
Aecht pers. Insektenpulver,
Mottenpapier,
Mottentinktur,
Naphthalin,
Patchouli,
Patchouli-Essenz,
Spanischer Pfeffer,
schwarzer und weißer Pfeffer,
Terpentinöl,
Wanzenseife,
Wanzentinktur etc.
Herrmann Maschke,
Dresden, Freiburger Platz 11.

CACAO-VERO,
entölt, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in
Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulich-
keit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein
Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige
Getränk) unübertrefflichen Cacao. 1 Pfd. 100 Tausen.
Preis: per 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Pfd.-Dose,
500 300 150 50 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
1a Portland-Cement,
Gyps, Theer, Dachpappe,
Farben, trocken und in Firnis gerieben,
Lacke, Pinsel etc.
halten bestens empfohlen
Weigel & Zeeh,
Dresden, Marienstraße Nr. 26. [6]

Malzkeime,
sehr preiswerth,
ab **Strehlen-Dresden,**
sowie
Mais und Maisgrüt,
Futtermehle etc.
empfiehlt billigst
Ernst Schubart,
Strehlen-Dresden,
Albert-Platz 36.

Zur Saat
Virgin. Riesenmais,
sehr schöne Qualität,
Wicken, Erbsen
etc.
empfiehlt billigst
Ernst Schubart,
Strehlen-Dresden,
Albert-Platz 36.

Zur Wolkerei empfehle
Butterfarbe, Käsefarbe,
Naturlab
wie solches in der Mustermelerei zu Heinrichsthal
zur Bereitung süßer, fetter Käse verwendet wird.
Ferner empfehle
Phosphorsäuren Kalk
gegen Knochenbrüchigkeit des Mast-
viehes u. s. w.
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 10.

Ausverkauf.
500 Pariser
Sommerüberzieher
nebst Anzügen, nur einen Monat ge-
tragen, neue Hüte und Stoffe zu Herren-
Anzügen sollen billig verkauft werden im
**Pfandgeschäft, Dresden, Galerie-
straße 11, 1. Etg., im Bäcker-
haus.** **L. Herzfeld.**

Signiröl,
welches eine der Rasse widersprechende Signatur
für Getreidesäcke bietet, empfehlen
Weigel & Zeeh,
Dresden, Marienstraße Nr. 26. [7]

Reisewagen
für Schauspieler, Menageriebühnen u. s. w.,
mit Schlafanrichtung, sehr billig zu verkaufen:
Dresden, Fischhof-Platz 22, bei Schöne.

Pferdedecken,
in großer Auswahl, Stück 6 Pfund schwer,
und leichters, empfiehlt [43]
Ludwig Bach,
vorm. Joh. Lange,
Dresden, Scheffelstr., im Rathhaus.

Grude oder Sparofenkoaks
trifft in besser trockener Qualität ein und
empfiehlt den Centner ab Bahn 80 Pf. und
franko Haus 85 Pf. Bestellungen erbittet
bis Dienstag [81]
Ernst Winde,
Dresden, Freiburger Platz 11.

Saat-Mais (Pferdezahn),
bezgl. **Erbsen,** empfiehlt [63]
C. Nikolaus,
Getreidehändler in Rippien.

Drüsenpulver
für Pferde,
thierärztlich warm empfohlen,
1 Pfund-Paket 1 Mark,
10 Pakete 8 Mark,
versendet gegen Einzahlung des Betrages frei
und bei freier Verpackung die
Priv. Apotheke zu Mägeln b. Döb. [8]

Rehen und Kartoffelkörbe
empfiehlt billigst
Welschhufe. E. B. Bender.

Rümmel- und Sabu-Käse offeriert
zu Mark 20-22. Gest. Dff. unter
145 postlagernd Nieder-Linde b. Louban.

der
dazu.
es nie
der
lich
rührt
gegen
sich
eines
meine
Fall
gewu
Ich ge
davon.
[25]
haltun
murm
Rückl

Dachziegel.

100,000 hartgebrannte Dachziegel stehen zum Verkauf in der Ziegelei zu Friedersdorf bei Hermsdorf. Preis per Kasse pro Mille 20 Mk., ab Plag. [30] J. Feurich, Ziegelmeister.

STEMPEL
DEPOSIT

Die Erzeugnisse der renommierten Fabrik des **wirklich echten Lampert's Heil-Pflasters** in Schachteln zu 25 und 50 Pfennige, sowie des seit über 100 Jahren in großem Renommée stehenden **Lampert's Gicht-Balsams** in Flaschen zu 1 und 2 Mark verdanken ihren Weltruf der streng wissenschaftlichen Zubereitung derselben. Haupt-Depot halten die **Marien-Apotheke u. sämtliche Apotheken** Dresdens u. ganzer Umgegend.

Zu verkaufen: eine **Salb-Chaise**, wenig gebraucht, **div. Fenster, Glas-Windfang u. Holzthüren, 20 Ellen Drahtgitter, 1 Koch- u. Bratmaschine, Kanonenofen u. ein Glaschrank** mit Schiebethüren. Näh.: Dresden, Fischhofpl. 18.

Hühner- und Taubenfutter preiswerth zu haben: Dresden, Leipziger Straße 8, part. [51]

Nutz-Vieh-Verkauf. Ein frischer Transport **Zucht-Kühe** stehen von heute zum Verkauf. **Gasthof zu Schullwitz** bei Pillnig. [72] **Friedr. Werner.**

Ferkel sind zu verkaufen in **Leubnitz Nr. 19.**

Pferde-Verkauf.

2 **Ackerpferde** (Füchse, Wallachen), das eine 2 1/2, das andere 11 Jahr, sind beide für den billigen aber festen Preis von 700 Mk. in **Wurgwitz Nr. 4** verkäuflich.

Ein fetter Bulle ist zu verkaufen im **Gute Nr. 9** in **Eisenberg** bei Moritzburg. [58]

Achtung! **Gesunde Schlachtpferde** werden jederzeit zu allerhöchsten Preisen gekauft in der **Rohschlächterei** Hechtstraße Nr. 30 in Dresden. [35] **Louis Bernhardt.**

Gasthof. Zur Bewirthschaftung eines frequenten **Landgasthofes**, mit oder ohne Oekonomie, wird ein **tüchtiger Wirth**, welcher **Kautions stellen kann, zu Ende Juni gesucht.** Eventuell ist einem **junger Mann**, mit einigen Tausend Thalern Vermögen, Gelegenheit geboten, sich mit der **hübschen Tochter** des Besitzers zu **verheirathen.** Gest. Offerten sub **G. Z. Nr. 23** durch den **„Invalidendank“**, Leipzig.

Ein **wahlfähiger Hilfslehrer** soll an unsern Bürgerschulen baldmöglichst angestellt werden. Gehalt 1200 Mk. Jeder ständige Lehrer erhält von 4 zu 4 Jahren, vom 24. Lebensjahre an gerechnet, eine Zulage von 150 Mk., bis das Maximalgehalt von 2100 Mk. erreicht ist. Gesuche um Verleihung der Stelle sind bis zum 29. Mai einzureichen. **Mittweida, den 4. Mai 1881.** **Der Schulausschuss:** [33] **H. Feldmann, Vorf.**

Ein **Logis** mit Werkstelle für Klempner, Tischler u. gleich zu beziehen. 5 Min. vom Berliner Bahnhof, **Coffeabaude Nr. 10.** Näheres **Nr. 17, part. daselbst.** [34]

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger **Knabe** ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden **Dresden, Secfir. 6.** [38] **A. P. Berger.**

Ein großer **Bundstaken** ist aufgefunden worden. Näheres **Briesnitz Nr. 16.**

Ein **Gutlaufen** ist ein junger, brauner **Hund**, mit weißer Brust und weißen Beinen. Um freundliche Mittheilung über den Verbleib desselben bittet der Besitzer **W. Grable, Golberode.**



Sonntag, den 15. Mai. [83] **D. B.**

KASINO **Sonntag, den 15. Mai** im **Gasthof zu Rohorn**, wozu ergebenst einladen **D. B.**

Die von mir gegen den Gasthofsbesitzer **Herrn Adolf Müller** in **Bordorf** ausgesprochene **Beleidigung** nehme ich hiermit öffentlich zurück. **Wilhelm Benke, Bordorf.**

Herzlichen Dank. Für die reichen Blumenpenden bei dem Begräbnisse unserer unvergesslichen **Ida** und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt hierdurch Allen ihren besten Dank **Sänichen.** [64] **die Familie Bretschneider.**

Todesanzeige u. Dank. An vergangener Mittwoch, den 4. Mai früh 10 Uhr, verschied in **Blasewitz**, wohin er sich gewendet hatte, um Linderung seiner Schmerzen und einen ruhigen Lebensabend zu finden, Herr **Karl August Kürbis,** Privat, früherer **Gutsbesitzer** und **Gemeindevorstand** in **Gausitz.** Lange hatte er geistlich, länger als ein Vierteljahr ein schweres Krankenlager (erbuldet, — und doch kam es uns unerwartet, als er am Dienstage früh erklarte: „Morgen gegen Abend lebe ich nicht mehr!“ Nach schwerem Leidens- und Todeskampfe ist er dann sanft und feig entschlafen, nachdem er vorher durch ein reichlich erwogenes Testament reiche Beweise seines edelmüthigen Herzens hinter sich gelassen hatte. Am Sonnabend, den 7. Mai, haben wir ihn nach seinen genauesten Anordnungen in seine Familiengruft auf dem Friedhofe zu **Leubnitz** gebettet und ihn mit wehmüthigem und dankbarem Herzen ein: „Ruhe sanft, Du guter, Du armer, reicher Mann!“ nachgerufen. Und nun erfüllen wir die letzte Pflicht und sagen allen den lieben Verwandten und Freunden, welche ihn durch tröstende Besuche auf seinem Schmerzenslager erfreut, durch zahlreiche Begleitung auf seiner Heimfahrt, durch reichen und kostbaren Palmen- und Blumenschmuck und durch Rede und Gesang im Hause und am Grabe geehrt haben, den herzlichsten Dank! Insbesondere gilt solch inniger Dank dem Herrn **Gemeindevorstand Lauscher**, dem geehrten **Gemeinderath** und dem **Gesangsverein** zu **Blasewitz** für die ehrenvollen Auszeichnungen, die sie dem schlichten Fremdling erwiesen haben! Möge Allen dafür aus Gottes reicher Segenshand eine Fülle irdischen und himmlischen Friedens beschieden sein! **Grosßsisa u. Blasewitz, den 8. Mai 1881.** **Heinrich Adolph Grehschel, Gutsbesitzer,** **August Karl Richter, Cant. emer.** als **Testamentsvollstrecker.**

Kirchliche Nachrichten. **Höckendorf. Geboren:** Ein Sohn: Dem **Gutsbes. H. Inermann** das.; in **Borlas** ein unehelicher. **Eine Tochter:** **Wittwe D. Lohse** in **Höckendorf;** **Einwohner H. Holfert** das.; **Fabrikarb. H. A. Bellmann** in **Borlas;** **Maurer G. Johne** in **Höckendorf** (todtgeb.); **Ziegelmeister G. E. Neubert** in **Borlas;** **Maurer G. Hardtmann** in **Höckendorf;** **Schneidewerkst. K. L. Hensel** das.; **Maurer D. Hanel** in **Borlas.** **Getraut:** **W. Baumgart (Wittwe)** in **Höckendorf** mit **Agne. A. Stiehler** das. **Gestorben:** **Maurer und Häusler W. D. Krause** das. eine T.; **Gutsbesitzer K. H. B. Inermann** in **Oberkunversdorf.**